

Vogtländischer Anzeiger.

25. Stück.

Plauen, Sonnabends den 23. Juny 1810.

Die Nachtigall.

Ein idealischer Traum, Fräulein von Büchau
in Rudolstadt gewidmet vom Dichter, dem
blinden Flötenspieler Dulon.

In einer hellen Sommernacht,
Von der ich sicherlich den größten Theil durchwacht
Und ihn in seligen Erinnerungen
An frohe Stunden hingebraucht,
Die schöner noch, als je ein Dichter sie besungen,
Dein holder Umgang mir zur Wirklichkeit ge-
macht,
Schlief ich nach manchem harten Kampf und
Streit
Der Gegenwart mit der Vergangenheit,
Worin mich diese stets mit süßem Wahn erfreut,
Indessen jen' an ihrer Seite
In wilden rauhem Ton sie plötzlich schweigen
hieß,
Und mir der Traurigkeit zur Beute
Im Reich der Wahrheit nichts als Wahrheit übrig
ließ,
Doch endlich ganz ermattet ein.
Im Traum befand ich mich in einem dunkeln
Hain

Und, wie der Traumgott oft nach eignen Grillen
handelt,

In eine Nachtigall verwandelt.

Ich flog nur nach Instinct; denn sehen konnt'
ich nicht;

Der Menschheit holder Freund — ich darf ihn
schon so nennen —

Der Gott der Träume muß das Licht

Der Augen wohl nur dem vergönnen,

Der wachend es besitzt; sonst glaub' ich fest und
kühn,

Er hätt' es wenigstens als Vogel mir verlieh'n;
Doch menschliche Vernunft, die köstlichste der
Gaben,

Die Nachtigallen sonst nicht haben,

Die blieb mir noch. O Gott! wie selig war mein
Traum

Und mehr als Fürsten sich auf stolzen Thronen
laben,

Labt ich als Vogel mich auf meinem freien Baum:

Hier saß ich nun und sang aus meisterhafter
Kehle;

Und nie, geliebte Philomele,

Nie hab' ich wachend deinen Götterton

So schön, so silberrein vernommen,

Und in der That, ich glaubte schon

Mich